

Evangelisch

in Lippe

Eine Publikation der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

12. Dezember 2009

EDITORIAL



Birgit Brokmeier

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Geld wird knapp, der Gürtel muss enger geschnallt werden, Sparmaßnahmen sind unumgänglich – in diesen Tagen, Wochen und Monaten ist viel von den finanziellen Problemen der Lippischen Landeskirche und ihrer Gemeinden zu lesen und zu hören.

In der aktuellen Ausgabe von Evangelisch in Lippe soll es nicht um Finanzen, sondern um hoffungsvolle inhaltliche Arbeit gehen: um Gemeindeaufbauprojekte in verschiedenen lippischen Kirchengemeinden. Denn es gibt sie auch und vielleicht gerade in diesen Zeiten, und zwar in unterschiedlichster Art und Weise. So wie in Bad Meinberg, wo Jugendliche, die bereits konfirmiert sind, ehrenamtlich Katechumenen und Konfirmanden betreuen. Oder wie in Asemissen-Bechterdisen, wo evangelisch-reformierte Frauen sich regelmäßig mit den Frauen der mennonitischen Gemeinde zum ökumenischen Frauenfrühstück treffen. In Hohenhausen stellen viele Menschen gemeinsam jeden Monat einmal den etwas anderen Abendgottesdienst auf die Beine und in den evangelischen Kitas Bega und Humfeld wachsen die Kinder ganz selbstverständlich mit biblischen Impulsen auf. Viel beeindruckendes Engagement und gute Stimmung ist in den Kirchengemeinden spürbar – allen Widrigkeiten zum Trotz.

Und darauf kommt es doch an: auf die gute Botschaft, die wir Christen weitersagen und weitergeben sollen. Gerade jetzt zu Weihnachten, wenn wir Christi Geburt feiern. Vielleicht besuchen Sie auch einmal die Krippenausstellung in der Theologischen Bibliothek und sehen, in welcher vielfältiger Weise sich Menschen weltweit mit dem Wunder der Menschwerdung Gottes beschäftigen.

Ich wünsche Ihnen besinnliche und gesegnete Weihnachten!

Ihre
Birgit Brokmeier

Öffentlichkeitsreferentin der
Lippischen Landeskirche

INHALT

Frauenfrühstück in der
Kirchengemeinde Seite II

Jugendtreff „Staytion“
in Lage-Sylbach Seite II

Abendgottesdienst in
Hohenhausen Seite III

Jungbläser-Ausbildung
findet Anklang Seite IV



Eine Krippe aus Italien: Krippen aus aller Welt sind bis zum 6. Januar in der Theologischen Bibliothek der Lippischen Landeskirche zu sehen. Die Krippen sind nicht nur aus Holz, sondern auch aus Papier, Kork, Ton, Speckstein, Maisblättern, Bernstein oder aus Messing.

FOTO: BROKMEIER

Das Christkind im Block

100 Krippen noch bis zum 6. Januar in der Theologischen Bibliothek der Lippischen Landeskirche

Kreis Lippe/Detmold. Sie heißt „Das Christkind im Block“ und ist die originalgetreue Nachbildung einer Krippe aus dem KZ Buchenwald – das Werk eines französischen Häftlings aus dem Jahr 1943. Er hatte den Tod im „Block“ vor Augen. Die Krippe ist Bestandteil der Ausstellung, die noch bis zum 6. Januar in der Theologischen Bibliothek zu sehen ist.

Krippen aus Holz, Papier, Kork, Ton und Speckstein, aus Maisblättern, Bernstein oder auch aus Messing; mehr als 100 Krippen aus fünf Kontinenten geben einen Eindruck

darüber, welche besondere Faszination sie weltweit auf Menschen ausüben. In der Bibliothek folgt man den Krippen ähnlich wie auf einem Pilgerweg, erklärt Günter Puzberg, Vorsitzender des Fördervereins der Bibliothek: „Die Ausstellung fängt in der oberen Etage an, denn auch Weihnachten kommt von oben. Dann führt der „Rundgang“ zwischen Büchern hindurch und Treppen hinab bis zur Ausleihtheke.“ Damit sei auch ein schönes Nebenziel verbunden: „Die Besucher durchwandern die ganze Theologie: das Alte und Neue Testament, die Dogma-

tik und die Kirchengeschichte, die Ethik und Religionspädagogik“.

Die Krippen aus aller Welt stammen aus der privaten Sammlung von Pastor i.R. Ingo Röder aus Bückeberg und zeigen eine große Vielfalt: „Krippen sind Ausdruck dafür, dass Christus bei uns und für uns ist, dass er für jeden geboren ist!“ Röder sammelt zeitgenössische Krippen und meint damit den Zeitraum etwa der 1920er Jahre bis heute. Es sind auch einige seiner eigenen Stücke zu sehen, unter anderem eine große Passionskrippe, die er aus Korken geschnitzt hat.

Krippen an sich gebe es – ganz sicher sei man sich nicht – seit dem 13./14. Jahrhundert. Anfang des 19. Jahrhunderts habe man im Zuge der Aufklärung versucht, Krippen im öffentlichen Raum zu verbieten. Dadurch sei geradezu ein privater Boom der Krippen in Häusern und Wohnungen hervorgerufen worden. Für den Menschen sei es wichtig „bildhaft zu reden“, um die Mysterien der Geburt Jesu, des Kreuzestodes und der Auferstehung zu begreifen. Röder: „Das müssen wir vermitteln. Gut, wenn man Medien wie Krippen hat“.

In der Theologischen Bib-

liothek befinden sich manche Krippen in Vitrinen, gebaut von Schülern des Felix-Fechenbach-Berufskollegs in Detmold, andere werden auf Tischen präsentiert und „manchmal muss man zum Betrachten auch in die Knie gehen“, so Puzberg.

Begleitend gibt es einen „Bibliotheks-Laden“, in dem neben adventlichen Getränken ein Advents- und Weihnachtsantiquariat zum Kauf einlädt, ganz besonders sind die eigens hergestellten „Lebkuchen-Krippen“ zu erwähnen, die extra für diese Ausstellung hergestellt wurden und nur hier zu

haben sind. Die Krippenausstellung ist bis zum 6. Januar in der Theologischen Bibliothek der Lippischen Landeskirche, Seminarstr. 3, zu sehen.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 10-12.30 Uhr, Montag bis Donnerstag, 14-17 Uhr, mittwochs geschlossen. Gruppen und Schulklassen bekommen auf Wunsch Sondertermine. Der Förderverein mit seinem über 20-köpfigen Team hat sich entschlossen, auch an den Samstagen vor dem 3. und dem 4. Advent, am 12. sowie am 19. Dezember, die Krippenausstellung jeweils von 10 – 17 Uhr zu öffnen.

„Es ist eine Herausforderung“

Nach der Konfirmation ins Ehrenamt: ein Projekt mit Jugendlichen in Bad Meinberg

Bad Meinberg. Dienstagnachmittag, 14.45 Uhr. Vor dem Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Bad Meinberg ist richtig was los. Jugendliche kommen im Nieselregen zu Fuß oder mit dem Fahrrad an, unterhalten sich, lachen. Sie gehen zum Katechumenenunterricht, der um 15 Uhr beginnt.

Angela Meier, zuständig für Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde, schließt die Tür auf. Der Saal, in dem der Unterricht stattfindet, füllt sich schnell – Pfarrerin Heike Stijohann lässt auf der Bühne die große Leinwand runter und stellt den Laptop auf. Heute bekommen die rund 25 Jungen und Mädchen zum ersten Mal zu sehen, wie ihre Interviews und Aufnahmen geworden sind. „Die Aufgabe war, vor der Kamera, mit einer kurzen Anmoderation und Interviews, verschiedene Gemeindegruppen vorzustellen“, erklärt Heike Stijohann und Pfarrer Rainer Schling ergänzt: „Die Katechumenen sollen auf diese Weise erstmal kennenlernen: was für eine Gemeinde ist das hier eigentlich?“

So waren die Jungen und Mädchen in den vergangenen Wochen viel unterwegs beim Gospelchor, in der Bibelgruppe, beim Kirchenvorstand, in den Kindertageseinrichtungen Arche Noah und Regenbogen, in der Seniorentanzgruppe, im Gemeindehaus oder auch bei der Diakonie.

Immer zwei Katechumenen gemeinsam, die sich ganz auf Anmoderation und Interview konzentrieren konnten. Denn um die Kamera kümmern sich in jeder dieser Kleingruppen Ehrenamtliche: ältere Jugendliche, die ihre Konfirmation bereits hinter sich haben. Am heutigen Nachmittag sind

sie auch da, um sich gemeinsam mit den Katechumenen anzuschauen, was bei den Filmaufnahmen rausgekommen ist.

Bereits konfirmierte Jugendliche, die sich freiwillig und offensichtlich gerne um jüngere Katechumenen und Konfirmanden kümmern – in Bad

Meinberg läuft das Projekt seit anderthalb Jahren mit Erfolg: „Es ging damals damit los, dass die gerade Konfirmierten wieder zum Unterricht gekommen sind“, erzählt Heike Stijohann. „Dadurch haben sie selbst mich auf die Idee gebracht, sie einzubinden. Sie verteilen Arbeitsblätter, beantworten Fragen, helfen an verschiedenen Stellen.“

Mit dabei ist auch Marcia Huber (14): „Wir waren ja auch mal im Unterricht hier und möchten, dass die Gruppen heute auch Spaß daran haben.“ Damit sie nicht nur „Theorie und trockene Sachen“ lernen, ergänzt die gleichaltrige Teresa Jäger. Die Älteren übernehmen Verantwortung gegenüber den Jüngeren, beantworten Fragen, erklären und helfen, sind direkt im Unterricht dabei. „Jede Woche zwei Ehrenamtliche“, sagt die 16-jährige Indra Földvay, manchmal seien es mehr. „Das ist auch eine Herausforderung, sich hinzustellen und mit den Jüngeren was zu machen“, so Dennis Daletzky (15).

Daher gab es zum Start im vergangenen Jahr eine Mitarbeiterausbildung, um die Ju-

gendlichen auf ihr Ehrenamt vorzubereiten. Denn bevor das Projekt losging, haben ältere Jungen und Mädchen zwar schon Konfi-Freizeiten betreut, erklärt Angela Meier, „doch die Betreuung einer Gruppe von Anfang bis zur Konfirmation, das gab es noch nicht“.

Im Saal wird immer wieder fröhliches Gelächter laut beim ersten Sichten des Filmmaterials – Pleiten, Pech und Pannen mit inbegriffen. In den nächsten Wochen soll es ans Schneiden gehen. Dafür wird sich Heike Stijohann mit Dennis Daletzky und Fabian Roll treffen, die beide technisch interessiert sind. In der Adventszeit soll der Film fertig zum Vorführen sein. Für heute neigt sich der Katechumenenunterricht dem Ende zu, alle stellen sich in der Runde auf und sprechen gemeinsam das „Vaterunser“.

Und draußen vorm Gemeindehaus ist wieder mächtig was los, die nächste Gruppe rückt schon an, denn um 16 Uhr beginnt im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bad Meinberg der Konfirmandenunterricht.



Filmen und mehr: Jugendliche in Bad Meinberg unterstützen Pfarrerin Heike Stijohann und engagieren sich ehrenamtlich für Katechumenen und Konfirmanden.

FOTO: BROKMEIER



Ökumenisches Frauenfrühstück: Renate Bartusch reicht schon mal die frischen Brötchen an und freut sich auf die interessanten Gespräche an ihrem Frühstückstisch.

FOTOS: BROKMEIER

Mehr als ein Frühstück

Ein erfolgreiches Projekt von Frauen für Frauen seit 20 Jahren

Leopoldshöhe/Asemissen-Bechterdissen. Das Frauenfrühstück in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Asemissen-Bechterdissen ist in mehrerer Hinsicht bemerkenswert: es besteht seit 20 Jahren, es kommen regelmäßig zwischen 80 und 100 Frauen und es ist ein gemeinsames Projekt mit der mennonitischen Gemeinde.

Auch heute morgen, beim Novembertreffen im reformierten Haus der Kirche in Bechterdissen, füllt sich der Raum mit rund 100 Frauen. Seniorinnen sitzen neben jungen Müttern mit kleinen Kindern, Frauen aus der mennonitischen Gemeinde.

Die Tische liebevoll dekoriert, Brötchen besorgt, Kaffee und Tee gekocht und den Büchertisch vorbereitet. Das Musikteam begleitet mit Gitarren und Klavier die Lieder, die gesungen werden. Nach dem gemeinsamen Frühstück begrüßt Erika Sehring, Pfarrerin der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde, die Referentin des Vormittags. Ursula Häbich vom Bibelseminar Bonn wird über „Mit Kindern über den Tod reden“ sprechen. „Wir laden zu jedem Treffen eine Referentin ein“, erklärt Erika Sehring. „Es geht um pädagogische Fragen, um Lebensfragen, um erste Hilfe, um Gesundheitsthemen, wir machen viel rund um Kinder und Erzie-

hung, aber auch durchaus mal zu Mode- und Stilfragen“. Die Pfarrerin schmunzelt: „Eben alles, was Frauen so interessiert“. Von Ursula Häbich erfahren die Frauen etwas darüber, wie Kinder den Tod erfahren, wie sie trauern und wie man sie sinnvoll unterstützen kann. Zu den Grundregeln im Umgang mit Kindern, die Erfahrungen mit dem Sterben einer nahestehenden Person machen, gehöre es, immer ehrlich zu sein und den Kindern nichts vorzumachen. Wichtig sei auch, für sie da zu sein: „Es müssen Menschen da sein, die ihnen Sicherheit geben“.

Die Themen beim Frauenfrühstück kommen gut an. Anja Menke-Bitter (42) von

der evangelisch-reformierten Gemeinde kommt gerne zum Zuhören, aber auch zum selbst Erzählen. Sie sitzt am gleichen Tisch wie die drei Frauen vom Musikteam, Anita Epp, Nora Schirmacher und Renate Bartusch. Diese drei gehören zur mennonitischen Gemeinde und sind schon viele Jahre beim Frühstück für die Musik zuständig.

Renate Bartusch (43) findet das ökumenische Zusammensein sehr gut: „Wir sind auch ein bisschen stolz darauf, das wir das so hinbekommen. Ich finde den Austausch sehr bereichernd“. Durch die gemischten Themen würden alle angesprochen, von jung bis alt. „Die Gemeinschaft, die The-

men und der Austausch sind sehr schön“, finden auch die 26-jährige Alexandra Rosemeier und ihre Freundin Katrin Schmidt, 29 Jahre alt, die beide ihre Söhne dabei haben. Und eine ältere Dame verrät augenzwinkernd, dass sie zwar reformierten Kirchengemeinde Leopoldshöhe gehöre, aber sehr gerne einmal im Monat nach Asemissen-Bechterdissen zum Frauenfrühstück komme.

Pfarrerin Erika Sehring erlebt das Frauenfrühstück als bereichernd für das Gemeindeleben: „Es kann ein Einstieg in die Gemeinde sein.“ Zum Beispiel habe die ein oder andere Mutter von Konfirmanden über dieses niederschwellige Angebot Anschluss an die Kirchengemeinde gefunden.

Die ersten überkonfessionellen Frühstückstreffen für Frauen wurden Anfang der 80er Jahre in Zürich ins Leben gerufen, in Bechterdissen war es dann 1989 soweit. Das Leitungsteam, bestehend aus Erika Sehring, Helga Wiebe und Elisabeth Westerheide, hat schon die nächsten Treffen in Planung. Jeweils knapp zwei Stunden dauert das Frauenfrühstück, immer von 9.15-11 Uhr.

Der nächste Termin ist am Donnerstag, 14. Januar, im Haus der Kirche der reformierten Gemeinde, Danziger Str. 2. Der Kostenbeitrag beträgt 4 Euro. Interessierte Frauen sind sehr herzlich eingeladen.



Kontaktaufbau: Alexandra Rosemeier und Katrin Schmidt (von links) mit ihren Söhnen Samuel und Noah.

Eine Station für die Jugend

Im Treff „Staytion“ wird Gottesdienst gefeiert und gechillt

Von Tobias Schneider

Lage-Sylbach. Der Name spielt auf das englische Wort für „bleiben“ an und hat mit dem nahegelegenen Bahnhof zu tun: „Staytion“ heißt der offene Jugendtreff der ev.-ref. Kirchengemeinde in Sylbach, der an einem Sonntag im Monat im Vereinshaus am Lambrachtweg stattfindet.

Jugendliche gehen dort hin, um mit Gleichaltrigen ihre Freizeit zu verbringen und gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Kicker, Billard, Tischtennis spielen – dafür bietet der Keller des Vereinshauses den Jungen und Mädchen reichlich Platz und Gelegenheit. Gemütliche Sitzcken laden zum Ausruhen oder besser gesagt zum „Chillen“ ein. Hier kann man es sich mit Getränken, Süßigkeiten oder Chips so richtig gemütlich machen. Ehrenamtliche Helferinnen bieten an der Theke Nudeln oder Pommes zu taschengeld-freundlichen Preisen an. Im Sommer wird das Außengelände für Spiele mit einbezogen. „Dann spielen wir hier Fußball, Volleyball oder Indiacas“, erklärt Diakon Axel Schwarze, der den Jugendtreff in Sylbach gemeinsam mit Pfarrer Jörn Schendel leitet.

Und jeden zweiten Monat gibt's im „Staytion“ einen Gottesdienst, der die Jugendlichen auf zeitgemäße Weise an den Glauben heranführen soll, heute zum Beispiel zum Fall der Mauer.

Dazu gibt's einen Kurzfilm, der in die historischen Geschehnisse einführt: „Nicht alle Teilnehmer wissen etwas über den Mauerfall und die Deutsche Wiedervereinigung“, erklärt Axel Schwarze, der den Gottesdienst leitet. „Die meisten von ihnen waren damals ja noch nicht mal geboren.“ Mit einem Rollenspiel machen zwei Mädchen anschaulich, wie Menschen im Alltag durch Streitereien und mangelnde Kommunikation im übertragenen Sinn Mauern um sich herum bauen.

Diakon Axel Schwarze berichtet, wie er selbst im Jahr 1989 den Mauerfall erlebte und wie dieses historische Ereignis sein Leben geprägt hat. In seiner Predigt überträgt Diakon Schwarze das Mauer-Thema auf das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen.

Einst habe es eine Kluft zwischen ihnen gegeben, die erst durch Jesu Geburt und Kreuzigung überwunden worden sei: „Jesus hat durch seinen Tod die Mauer umgehauen!“ Auch im täglichen Leben gehe es darum, Mauern einzureißen – „Mauern, die einen von Familie, Freunden und Gott fernhalten.“

Die Musik im Gottesdienst kommt von der sechsköpfigen „Staytion“-Band, die extra für den offenen Jugendtreff gegründet wurde. Der moderne Sound sei besser für die jungen Leute geeignet als Orgel oder Klavier, erklärt Jörn Pfarrer Schendel. Unter der Lei-

tung von David Brockmüller treffen sich die Bandmitglieder jeden Sonntag zur Musik- und Gesangsprobe im Vereinshaus.

Die Kombination aus Jugendtreff und Gottesdienst kommt bei den zahlreichen Teilnehmern in Sylbach sehr gut an, zum Beispiel bei der 15-jährigen Victoria. „Die Atmosphäre gefällt mir echt gut, es ist wirklich super.“ Auch, dass die Gottesdienste anders, nicht so ernst ausfielen, gefalle ihr sehr: „Hier ist alles viel moderner.“

Auch die gleichaltrige Sabina sieht es ähnlich: „Ich finde es echt gut, wie hier alles aufgebaut und organisiert ist. Das passt einfach sehr gut zu uns Jugendlichen.“ Auch die Gestaltung der Gottesdienste empfinde sie als erfrischend und modern. „Nicht nur die englischen Lieder der Band machen das Ganze schön modern.“

Pfarrer Jörn Schendel zeigt sich sehr zufrieden mit der bisherigen Entwicklung des Jugendtreffs. „Die Resonanz ist bislang sehr gut. Im Schnitt kommen 20 bis 30 Leute zu uns in den Treff.“ Wenn das Angebot von den Jugendlichen weiter so gut angenommen werde, könne er sich vorstellen, die „Staytion“ noch häufiger zu öffnen.

Pfarrer Schendel: „Ich wünsche mir, dass sich das Ganze noch intensivieren lässt. Daran können vielleicht wieder neue Gruppen in der Gemeinde entstehen.“



Die „Staytion“-Band: Marcel Schmidt, Lena Koch, Larissa Endrijautzki, David Brockmüller und Janis Reineke (von links).

FOTO: SCHNEIDER

Antworten auf Lebensfragen

Glaubenskurse in evangelischen Kirchengemeinden

Von Holger Tielbürger, Pfarrer und Beauftragter für die Missionarischen Dienste in der Lippischen Landeskirche

Detmold. Ihr Glaube ist für Brigitte D. etwas sehr Intimes. Etwas, das sie sonst so wortgewandte Frau schwer beschreiben kann und woberüber sie erst jetzt offen zu sprechen beginnt. Deshalb hatte sie auch ein wenig Angst vor den Fragen von Freunden und Nachbarn. Warum geht sie plötzlich Woche für Woche in die Kirche? Sie, die seit über 30 Jahren in ihrem Heimatort wohnt und den Pfarrer nicht kannte. Sie, die sonst nur an Weihnachten den Gottesdienst besucht und nicht glauben kann, dass Jesus, „dieser Wanderprediger“, wie sie ihn nennt, wirklich Gottes Sohn war. „Aber für mich ist ganz klar, dass es eine höhere Kraft gibt“, sagt Brigitte D.

Damit gehört sie zur Hauptzielgruppe von Glaubenskursen, mit denen viele evange-

lische Gemeinden in Lippe Menschen in ihrem Umfeld zu einer neuen Begegnung mit dem christlichen Glauben einladen. Es sollen vor allem Menschen erreicht werden, die sich zwar von der Kirche distanzieren, den Glauben aber nicht ganz aufgegeben haben. Gerade in persönlichen Krisenzeiten beginnen Menschen wieder nach dem Sinn des Lebens zu fragen und einen Halt zu suchen.

Birgitte D. fühlte sich sofort angesprochen, als sie im Gemeindebrief las, dass „ihre“ ev. Gemeinde vor Ort einen Glaubenskurs anbietet. „Ich wollte Menschen treffen, die auch auf der Suche sind“, sagt sie. „Ich fand es interessant zu erfahren, wie sie über Glaubensfragen denken.“ Woher kommen wir? Wohin gehen wir nach dem Tod, wozu sind wir überhaupt auf der Welt?

Der wohl bekannteste Glaubenskurs ist „Christ werden – Christ bleiben“. In verschiedenen Orten in Lippe wurde

das Seminar bereits mit Erfolg durchgeführt. An sieben bzw. acht Abenden erfahren die Teilnehmer, welche Antworten der christliche Glaube auf elementare Fragen unseres Lebens gibt. „Es geht darum, die Menschen über die zentralen Inhalte des Christentums zu informieren. Dabei setzen wir kein besonderes Wissen voraus“, so einer der Initiatoren des Kurses.

Auch andere bewährte Modelle wie der in London entwickelte „Alpha-Kurs“, der vor allem dem Lebensgefühl junger Städter entspricht, oder der eher meditative „Religionsunterricht für Erwachsene – Stufen des Lebens“, der mit Hilfe von Bodenbildern und Symbolen aus dem alltäglichen Leben arbeitet, benutzen diesen Weg der Wertschätzung: Menschen gehen gemeinsam einen Weg.

Alle Glaubenskurse haben letztlich drei gemeinsame Ziele: Sie wollen Erfahrungen mit der Gemeinde ermöglichen.

So kann Gastfreundschaft erlebt werden. Sie wollen über die Inhalte des christlichen Glaubens informieren. So kann Sprachfähigkeit entstehen. Sie wollen so zum Glauben einladen, dass erste Schritte möglich sind. So wird eine Beziehung zu Jesus ermöglicht.

Brigitte D. hat durch Vorträge und Gesprächsrunden im Seminar neue Erkenntnisse gewonnen. „Das hat mich aufgewühlt“, sagt sie. Im Konfirmandenunterricht hatte sie die Gottesvorstellung vom strengen Vater kennen gelernt. Nun hatte sie von Gott als einem liebevollen Vater gehört, der ihr buchstäblich in seinem Sohn Jesus Christus mit offenen Armen entgegenläuft und um ihr Vertrauen wirbt. Ob ihr Glaube langfristig gefestigt wurde, das kann Brigitte D. noch nicht sagen. „Ich habe Kontakt und meine Hemmungen verloren, zu Gemeindeveranstaltungen zu gehen“, sagt sie. „Ich denke, ich gehöre jetzt auch dazu.“

WORT AUF DEN WEG

Standbein in der Gemeinde

Ein etwas anderes Angebot: der Abendgottesdienst in Hohenhausen



Haus der lebendigen Steine

Von Kirchenrat
Andreas-Christian Tübler

Zu Jesus Christus kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaudet euch zum geistlichen Hause (1. Petrus 2, 4)

Liebe Leserinnen und Leser!

Was für ein faszinierendes Bibelwort, welches mich in letzter Zeit immer mal wieder beschäftigt. Christus ist der lebendige Stein und durch ihn sind wir lebendige Steine.

Was sind 90 Menschenjahre im Leben eines Steines, der in Jahrmillionen lebt. Unsere auf Äußerlichkeiten fixierten Blicke sehen, dass sich im Inneren eines Steines kostbare Kristalle und Edelsteine geformt haben oder gerade formen? Wir kennen alle die Externsteine, diese ungewöhnliche und faszinierende Sandstein-Formation, Millionen Jahre alt und auch schon in vorchristlicher Zeit in kultischem Gebrauch.

Wir haben eine Anzahl „lebendiger Steine“

Lebendige Steine, vielleicht Kristalle oder Edelsteine, können wir, die Christinnen und Christen, die Gemeinden, die Kirche sein: nicht voneinander isoliert, nicht versteinert, nicht allein, nicht tot. Zusammengefügt, einander ergänzend und stützend, aufbauend. Eine lebendige Gemeinschaft, die miteinander etwas will: für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit leben. Kein nur privates Christentum, keine Ansammlung nachdenklicher Individuen; auch nicht nur Ortsgemeinde oder Klasse oder Landeskirche. Das Haus ist viel größer.

Wir haben in unserer Lippischen Landeskirche eine Anzahl „lebendiger Steine“. Es sind Menschen, die sich – zumeist ehrenamtlich – dafür einsetzen, dass ihre Gemeinde „aufgebaut“ wird. Vielfältige Formen finden wir dafür bei uns: Das Projekt mit Konfirmanden in der Kirchengemeinde Bad Meinberg. Jugendliche gestalten mit und für Konfirmanden und Katechumenen den Unterricht. Oder auch die Jungbläserarbeit in der Kirchengemeinde Retzen. Diese Arbeit ist eine missionarische Jugendarbeit, auf die Kirche nicht verzichten wird. Wöchentlich üben Posaunenchor unterschiedlichen Alters, um am Sonntag drauf den

Gottesdienst und das Gemeindeleben durch Gemeindeaufbau mitzugestalten. Dies sind nun zwei lippische Beispiele von „lebendigen Steinen“, wie sie im 1. Petrusbrief angedeutet werden.

Seltsamerweise sollen sich diese Steine nun selbst zusammenfügen, nicht passiv warten, bis jemand sie zusammenfügt: nein, erbaudet euch zu einem Haus, griechisch: oikos. In der damaligen Vorstellungswelt bedeutet das Haus: Schutz, Wohnung, Heimat, Versorgung, Gemeinschaft, Kultur, Lebensweise, ja Besitz. In diesem Haus aus lebendigen Steinen soll unsere Mitte sein. In ihm waltet ein

Die Türen des Hauses sind geöffnet

besonderer Geist, der Geist des Miteinanders. Niemand lebt abgesondert von den anderen, Gemeinschaft bei aller Verschiedenheit ist intendiert. Die lebendigen Steine haben verstanden, dass die Nachfolge Jesu Christi die wirklich volle Hingabe an die Sache Gottes und seine Gerechtigkeit erfordert.

Die Türen des Hauses sind offen. Niemand wird ausgeschlossen, nicht Frau oder Mann, schwarz oder weiß, jung oder alt, fremd oder einheimisch. Was dieses Haus im Innersten zusammenhält, sind die Versprechen, die Gott den Menschen am Sinai und auf Golgatha und am Ostermorgen gegeben hat: Gott hat die Beziehungen zwischen Gott und Mensch zurecht gebracht und will, dass wir in gerechten, richtigen Beziehungen zu Gott und in gerechten und richtigen Beziehungen zueinander leben können. Ein Haus, das zusammengehalten wird durch die Liebe, die wir zu Gott und zueinander haben.

An ein solches Haus zu denken, ermutigt uns der Petrusbrief. Dietrich Bonhoeffer sagte: „Christus als Gemeinde existierend“. Ja, soweit geht das: dass die Menschen in unserer Mitte Christus begegnen: in unserem Wort, in unserer Tat, in dem lebendigen Haus, das Gott hier gebaut hat, „Christus als Gemeinde existierend“, in Treue und Verlässlichkeit. Sie legt Zeugnis ab von den Taten Gottes und der Liebe Christi zu den Menschen. Sie speist die Hungrigen, besucht die Gefangenen und Einsamen, tröstet die Traurigen, liebt Kinder, ist Mund der Rechtlosen, lebt aus der Gnade Gottes und Großherzigkeit der Menschen, wie es uns die Bergpredigt lehrt.

Kalletal/Hohenhausen. Es ist dunkel und ungemütlich an diesem Sonntagabend in Hohenhausen im Kalletal, nur die schöne alte Kirche ragt hell angestrahlt in den schwarzen Novemberhimmel. Wer die Kirchentür öffnet, ist angenehm überrascht: es ist hell, warm und freundlich und eine Menge Menschen stehen an Tischen. Sie reden, beraten, bauen eine Leinwand auf, legen Kabel – sie bereiten den Abendgottesdienst vor.

Der Abendgottesdienst in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde ist ein Angebot, das einmal im Monat sonntags auf die Beine gestellt wird. Beginn ist immer um 18.18 Uhr. Verschiedene Teams kümmern sich um die Vorbereitung – so wie das Bistroteam, das Musik- oder auch das Technikteam. Seit etwa sechs Jahren gibt es den Abendgottesdienst. „Wir wollen damit auch jüngere Menschen ansprechen und versuchen, sie mit einzubeziehen, zum Beispiel über die Tanz- oder die Theatergruppe“, erklärt Pfarrer Peter Busse. Anfangs ein unregelmäßiges Angebot, gibt es diesen Gottesdienst inzwischen einmal im Monat, ergänzt Pfarrer Matthias Köhler: „Es soll ein Standbein in der Gemeinde sein, nicht ein gelegentliches Festival, sondern ein regelmäßiger Gottesdienst“. Dies sei sehr befruchtend für das Gemeindeleben. Die unterschiedlichen Gruppen der Gemeinden liefern immer wieder einen Beitrag zum Gottesdienst – sei es die Theatergruppe mit einem Stück, das Bistroteam mit der Verpflegung oder die Celebrations mit einer Tanz-Performance. Die Themen sind weit gestreut, die Überschriften kreativ: von „Mission Impossible“ über „Ein Gott für alle Fälle“ bis hin zu „1+1+1=1“ am Trinitatissonntag.

Heute Abend heißt das Thema: „...die in der letzten Reihe!“ Es ist Missionstag in der Kirchengemeinde und es sind Menschen aus dem Geistlichen Rüstzentrum Krellingen



Tanz-Performance: Die Celebrations bereichern den Abendgottesdienst mit ihren Darbietungen für die Besucher. Die Zuschauer sind begeistert. FOTO: BROKMEIER

(Lüneburger Heide) zu Gast. Anita Enns vom Moderationsteam und Matthias Köhler interviewen Pastor Martin Westerheide. Er ist der Leiter der Einrichtung und berichtet, dass es in Krellingen eine Gästearbeit, die Arbeit mit Theologiestudenten und das Reha-Zentrum gibt. An diesem Abend erfahren die etwa 70 Besucher in der Kirche etwas über die Arbeit im Reha-Zentrum, in dem psychisch Kranke und Menschen mit Suchtproblemen sozialtherapeutisch und seelsorgerlich betreut werden. Die Hilfen reichen von Arbeitstherapie über soziales Kompetenztraining bis hin zu Freizeitgestaltung und Sport.

Auf einer Leinwand sind Bilder vom Leben der Menschen in Krellingen zu sehen – dafür sorgt das Technik-Team, das im Seitenschiff hinter PC

und Mischpult sitzt. In Gesprächen vermitteln Martin Westerheide, Mitarbeiterinnen und Bewohner lebendig und anschaulich, welche Arbeit getan wird – Arbeit, die gerade Menschen „in der letzten Reihe“ neuen Lebensmut vermitteln will.

Westerheide ist auch der Gastprediger des Abends; er spricht über die „Speisung der Fünftausend“, bei der die Jünger, von Jesus aufgefordert, fünf Brote und zwei Fische unter 5.000 Menschen verteilen. Westerheide: „Jesus erwartet von uns, dass wir weitergeben, was wir haben. Er sorgt dafür, dass es reicht.“ Zwischen den einzelnen Elementen des Gottesdienstes werden Liedtexte auf der Leinwand gezeigt, begleitet vom Musikteam. Immer wieder auch wird geklatscht – im Abendgottesdienst in Ho-

henhausen nichts Ungewöhnliches. Nach gut anderthalb Stunden spricht Pfarrer Köhler ein Gebet und die Celebrations haben zum Abschluss ihren Auftritt auf der Bühne. Die Zuschauer sind begeistert.

Für die 20-jährige Anita und die 14-jährige Lea aus dem Moderationsteam ist der Abendgottesdienst eine gute Sache: „Ich finde es wichtig, in der Gemeinde aktiv zu sein“, meint Anita. Früher war sie auch schon in der Theatergruppe und die Moderation beim Gottesdienst mache ihr Spaß. Lea war heute als Mitarbeiterin zum ersten Mal dabei: „Abends ist es besser für Jugendliche und auch die Musik ist gut“, findet sie. Im Bistroteam treffen sich jetzt noch viele zu den Klönen. Es gibt Kekse, belegte Brötchen, Getränke – diesmal vorbereitet von Petra

Schröder, Angelika Eickmeier, Elsbeth Jung und Heike Wegner. Zehn Ehrenamtliche, die sich abwechseln, umfasst das Bistroteam insgesamt. Petra Schröder macht von Beginn an mit: „Ich finde, das ist eine andere Form von Gottesdienst, die Atmosphäre ist lockerer und abends kommen mehr Jugendliche.“ So wie Birk und Henrik vom Technikteam. Sie bauen im Seitenschiff mit Gemeindepädagoge Jörg Bönemann Kabel, PC und Mischpult ab. Es sind viele Jugendliche, die sich engagieren. Für Pfarrer Matthias Köhler ist das Konzept des Abendgottesdienstes aufgegangen: „Gerade auch junge Leute können so ihre Gaben einbringen und Gemeindeleben mitgestalten, sie können mitwirken, ausprobieren, und Glaubenserfahrungen machen.“

Evangelisches Profil

In den Kitas Humfeld und Bega wachsen Kinder mit biblischen Impulsen auf

Dörentrup-Humfeld. Sie heißen die „Wackelzähne“ in Humfeld und die „Sechserbande“ in Bega - die künftigen Schulanfänger der beiden Kindertageseinrichtungen der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bega. Einmal pro Woche gibt es morgens einen kindgerechten biblischen Impuls für die Kleinen. Meistens in der Kita, aber heute in Humfeld braucht es dafür mehr Platz: es soll ein Bodenbild gelegt werden. Darum sind sie heute morgen vom Kindergarten rübergegangen ins direkt benachbarte Gemeindehaus der Kirchengemeinde.

Erstmal setzen sich alle im Stuhlkreis zusammen – Teil eines festen Rituals. „Schön, dass Du da bist“, fangen die Kinder dann zu singen an. Jeder Name der etwa 15 Kinder wird einmal in das Lied eingebaut. Anschließend wird aus der Bibel erzählt. Die Wackelzähne hören von Renate Stecker und Roswitha Bedey die biblische Geschichte von Mose und dem brennenden Dornbusch. Dazu wird das Bodenbild gelegt: Eine Wüste in Form eines sandfarbenen schillernden Tuches ist schon auf dem Boden ausgebreitet, ein paar Zweige in einer Vase symbolisieren den Dornbusch. Eine Mosefigur erscheint, die Kinder stellen Schafe drum herum. Eine Leuchtkugel unter den Zweigen, dazu orange und rotes Krepppapier und ein Teelicht bringen den Dornbusch zum „Brennen“. Die biblische Geschichte wird

anschaulich. „Uns ist das evangelische Profil wichtig“, erklärt Renate Stecker, Leiterin der evangelischen Kindertageseinrichtungen „Himmelszelt“ in Humfeld mit etwa 60 und „Sternschnuppe“ in Bega mit rund 40 Kindern.

Die Erzieherinnen legen in einem Jahresplan fest, welche Geschichten behandelt werden, in diesem Herbst sind die Mosegeschichten dran. Die Kinder haben nach der Geschichte Gelegenheit, zu den Erlebnissen des Mose etwas zu sagen und – wenn sie wol-

len – ihre eigenen Gedanken, Sorgen und Ängste anschließen in einem Gebetsteil in Worte zu fassen: „Das letzte Jahr vor der Schule ist ein besonderes Jahr, wir wollen den Kindern Möglichkeiten bieten, auch mit ihren Ängsten umzugehen und vermitteln: „Du bist nicht allein.“

Immer zwei Mitarbeiterinnen gestalten die Einheit, regelmäßig einmal im Monat kommt Pfarrer Petra Siekmann-Heide mit dazu. Kreativität ist gefragt. Neue Impulse brachten die religionspädagogischen Fortbildungen, die seit einigen Jahren in Lippe für die Erzieherinnen in den evangelischen Kitas angeboten werden. Renate Stecker: „Das hat die gesamte Religionspädagogik neu belebt, wir arbeiten sehr viel mit Bodenbildern, wir erzählen, lesen vor, bringen Bilderbücher mit, ganz vielfältig und unterschiedlich.“

Das Kirchenjahr fließt in die Arbeit der Kitas mit ein. „Einige Wochen vor den großen Festen, in der Adventszeit, vor Ostern oder auch vor Erntedank gibt es jeden Morgen in unse-

ren drei Gruppen in Humfeld und in den zwei Gruppen in Bega einen Morgenkreis.“ Lieder werden gesungen, kleine Geschichten erzählt. In der Adventzeit werden auch einmal pro Woche nachmittags die Eltern zu Tee, Gebäck, Basteln und Kurzandacht eingeladen.

„Das bewusste Miterleben der großen kirchlichen Feste ist uns wichtig, da wir ein Teil der Kirchengemeinde sind“, erklärt Renate Stecker. „Es war eine bewusste Entscheidung, die Kindergärten weiterhin in Trägerschaft der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde zu behalten und nicht in einen größeren Verbund abzugeben.“

Die Zusammenarbeit ist sehr eng. „So gibt es dreimal im Jahr Familiengottesdienste, die älteren Kinder der Kitas nehmen an den Kinderbibelwochen der Gemeinde teil, Senioren nachmittags oder auch die Weihnachtstagen in den Ortsteilen werden mitgestaltet.“

Zurück ins Gemeindehaus zu den Wackelzähnen: sie haben für heute ihr Bodenbild fertig gelegt. Welches Kind schon kann, schreibt seinen Namen auf eine kleine bunte Karte. Bei den anderen helfen die Erzieherinnen. Dann wird noch einmal gebetet und das Vaterunser gebetet. Die Karten nehmen die Kinder anschließend mit nach Hause.

Darauf steht: „Ich bin bei Dir! Du kannst mutig sein. Ich lasse Dich nicht allein.“



Die „Wackelzähne“: Künftige Schulanfänger der ev. Kita Humfeld legen ein Bodenbild zur biblischen Geschichte von Mose und dem brennenden Dornbusch. FOTO: BROKMEIER



Sehr Geduldig: Mathis Bunting (links) erklärt Melina und Mira (von rechts), wie sie ihren Trompeten die richtigen Töne entlocken, damit die beiden bald eigenständig spielen können

FOTO: WITTEW

Aller Anfang ist schwer

Jungbläser-Ausbildung: Baustein des Gemeindeaufbaus

Von Karl-Heinz Wittwer

Bad Salzuflen-Retzen. „Wem die Puste ausgeht, tritt bitte zur Seite. Die anderen wandern weiter.“ Nachdem Landesposaunenwart Christian Kornmaul mit seiner Trompete den Einsatz gegeben hat, marschieren die Bläserkurs-Anfänger und ihre Ausbilder im Kreis und versuchen dabei, den von Christian Kornmaul vorgegebenen Ton zu halten. Nach einer Runde bzw. rund zehn Sekunden ist für die achtjährige Melina und ihre neunjährige Freundin Mira als erste Schluss, weil ihnen die Puste ausgegangen ist. Die älteren Bläuser Schüler schaffen noch eine weitere halbe Runde.

Fünf Kinder im Alter von acht bis 13 Jahren und der 34-jährige Thomas haben an diesem Abend den Weg ins Vereinshaus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Bad Salzuflen-Retzen gefunden, um auf der Trompete und dem Horn zu üben. Bis auf Thomas, der früher schon einmal Trompete gespielt hat, sind die anderen sogenannte „Nullanfänger“, wie Christian Kornmaul angehende Nachwuchs-Bläser ohne vorherige Instrumenten-

erfahrung augenzwinkernd nennt. Sie mit dem Instrument vertraut zu machen, um sie an den Posaunenchor der ev.-ref. Kirchengemeinde Retzen heranzuführen, ist die Aufgabe des vor wenigen Wochen gestarteten Ausbildungskurses.

Nach dem gemeinsamen „Aufwärmen“ (Atemübungen, pfeifen, Töne reihum blasen) teilen sich die Anfänger, je nach Alter und Kenntnisstand, in drei Gruppen. Weil der Posaunenchor Retzen mit Niklas Bunte, Mathis Bunting und Arabel Hillbrink drei sehr engagierte Anfängerausbilder in seinen Reihen weiß, sind bestmögliche Übungsbedingungen gegeben. Arabel Hillbrink spielt zusammen mit Gina (10), Lena (10) und Niels (13) einfache Melodieführungen.

In einem Nebenraum bemüht sich Mathis Bunting zusammen mit Mira und Melina, die richtigen Töne zu treffen. Wenn die Konzentration der beiden Mädchen nachlässt, was um 18.30 Uhr niemanden verwundert, wird eine Pause eingelegt. Wieder-Einsteiger Thomas hat an diesem Abend Glück: Niklas Bunte erteilt ihm Einzelunterricht. Landesposaunenwart Christi-

an Kornmaul geht von Raum zu Raum und beobachtet den Unterricht, um später den drei Ausbildern musikpädagogische Tipps zur Unterrichtsverbesserung zu geben.

Für Christian Kornmaul sind die Arbeit im Posaunenchor und die Jungbläser-Ausbildung wichtige Bausteine des Gemeindeaufbaus: „Die Posaunenchorbesten vielerorts aus jüngeren Menschen, die gemeinsam daran arbeiten, ein Ziel zu erreichen; anderen und sich selbst mit der Musik eine Freude zu bereiten.“ Von den rund 1250 Bläserinnen und Bläsern in den 62 Posaunenchorbesten, die der Posaunenchor in der Lippischen Landeskirche betreut und fördert, sei fast die Hälfte jünger als 20 Jahre. Kirchenmusik im Allgemeinen und Posaunenchor-Auftritte im Besonderen seien wirksame Mittel, um die Menschen mit ihrer Kirchengemeinde zu verbinden.

Über die Ausbildung von Jungbläsern im Schulalter erreicht man zudem deren Eltern, die als die Generation der 30- bis 45-jährigen am Gemeindeleben weniger teilnehmen als andere Altersgruppen. Wer in jungen Jahren den Weg

zu einem Posaunenchor gefunden und die mit der musikalischen Ausbildung verbundenen Hürden mit Ausdauer überwunden habe, der bleibe der Posaunenarbeit und der Gemeinde verbunden.

Der Nachwuchswerbung misst der Landesposaunenwart einen hohen Stellenwert bei. In Bad Salzuflen-Wüsten hat Kornmaul zusammen mit örtlichen Posaunenchormitgliedern im Sommer Informationsmaterial verteilt, an der Grundschule den dortigen Posaunenchor vorgestellt und schließlich zu einem ersten Treffen eingeladen.

Von anfangs 15 interessierten Kindern besuchen jetzt noch zwölf die Übungsstunden. „Einen Teilnehmerrückgang gibt es dann, wenn die Kinder regelmäßig üben müssen, um Fortschritte zu erzielen“, weiß Kornmaul aus langjähriger Erfahrung. Um den Bläsernachwuchs nicht zu überfordern, sollten die Chorleiter sowohl über pädagogisches Geschick verfügen als auch die anfängereignete Notenliteratur kennen: „Wir müssen die Anfänger dort abholen, wo sie tatsächlich stehen.“

Die persönliche Einladung

Die Geburtstagsgottesdienste in der ev.-ref. Kirchengemeinde Lieme

Von Tobias Schneider

Lemgo-Lieme. Wenn wir eine Geburtstagseinladung in unserem Briefkasten finden, ist das in den meisten Fällen ein sehr schönes Gefühl. Es zeigt uns, dass jemand an diesem besonderen Tag an uns denkt, dass wir dazugehören und gemocht werden. Noch größer wird die Freude, wenn wir zu unserer eigenen Geburtstagsfeier eingeladen werden.

Genau das geschieht seit Anfang des Jahres in der ev.-ref. Kirchengemeinde in Lieme. Jeden Monat wird für alle Gemeindeglieder, die dann Geburtstag haben, ein besonderer Gottesdienst veranstaltet. Die Einladung dazu erfolgt mit stilvollen Karten. Familie und Freunde sind ebenfalls willkommen.

Die Feiern unterscheiden sich von „normalen“ Gottesdiensten, weil sie locker und fröhlich sind. Jedes Mal stehen sie unter einem bestimmten Motto wie „Träume“, „Vertrauen“ oder „Reisen“. „Wir wollten möglichst viele verschiedene Menschen aus der Gemeinde ansprechen und zusammenbringen“, erläutert Pfarrer Fred Niemeyer die Idee.

Beim Geburtstagsgottesdienst am ersten Advent gibt es von den Geburtstagskindern als erstes einen farbigen Handabdruck, bevor sie sich einen Platz suchen. Die Gemeinde stimmt bekannte Lieder, wie „Tochter Zion“ oder „Macht hoch die Tür“ an. Musikalische Vorführungen stehen auf dem Programm. Statt einer Predigt führen ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Pfarrer Fred Niemeyer ein Rollenspiel vor.

Darin geht es um den sogenannten „Adventssucher“, der auf eine Mutter mit einem kleinen Kind, eine gestresste Business-Frau sowie eine alte, einsame Großmutter trifft. Sie alle erzählen, wie sie die Adventszeit verbringen, welche Bräuche sie mögen und was für sie Advent bedeutet.

Die Gemeinde vertieft die

Anregungen an fünf angebotenen Stationen zum Mitmachen. Dazu gehören eine Geschichte, zwei Gesprächsecken und zwei kleine Basteleangebote.

Danach werden alle, die im Monat November Geburtstag hatten, nach vorne in den Chorraum gebeten. Pfarrer Niemeyer macht ein Erinnerungsfoto. Die Gemeinde bringt ein musikalisches Ständchen: „Viel Glück und viel Segen“, schallt es mehrstimmig durch die Kirche. Der Gottesdienst endet nach etwa einer Stunde mit Winterpunsch und leckeren Plätzchen - natürlich passend zur derzeitigen Adventszeit.

Bei den rund 15 Geburtstagskindern, die in die Kirche

„Die Geburtstagsgottesdienste sind feierlich und gleichzeitig fröhlich – das ist eine sehr gute Mischung.“ Besonders für ältere Menschen finde sie das Angebot sehr sinnvoll. „So bleiben die zahlreichen Seniorinnen und Senioren mit der ihrer Gemeinde viel besser und enger in Kontakt“, ist sich Heiler sicher.

Um die Organisation und Gestaltung dieser besonderen Gottesdienste kümmern sich Pfarrer Fred Niemeyer und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Inka Löscher, Margret Petz, Nina Rumke und Claudia Scholz. Das gesamte Team trifft sich zwei Mal im Monat zur Besprechung.

„Der Geburtstag eines Menschen ist etwas Besonderes“



Einsatz: Nina Rumke (li.), Inka Löscher und das Team haben ein Händchen für Geburtstagsgottesdienste.

FOTO: SCHNEIDER

so Inka Löscher. Daher opfert sie für dieses Projekt sehr gerne ein Teil ihrer Freizeit. Auch ihre Kollegin Margret Petz betont: „Ich war sofort begeistert von der Idee, eine persönliche Karte zum Geburtstag zu bekommen.“ Ähnlich sehe das auch die gesamte Gemeinde: „Die Geburtstagsgottesdienste finden großen Anklang.“

so Inka Löscher. Daher opfert sie für dieses Projekt sehr gerne ein Teil ihrer Freizeit.

Auch ihre Kollegin Margret Petz betont: „Ich war sofort begeistert von der Idee, eine persönliche Karte zum Geburtstag zu bekommen.“ Ähnlich sehe das auch die gesamte Gemeinde: „Die Geburtstagsgottesdienste finden großen Anklang.“

ADRESSEN-KONTAKTE-BERATUNG

Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt
Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: 05231/976-60
Fax.: 05231/976-850
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: lka@lippische-landeskirche.de

Landessuperintendent
Dr. Martin Dutzmann
Tel.: 05231/976-711

Juristischer Kirchenrat
Dr. Arno Schilberg
Tel.: 05231/976-718

Theologischer Kirchenrat
Andreas-Christian Tübler
Tel.: 05231/976-719

Öffentlichkeitsarbeit
Birgit Brokmeier
Tel.: 05231/976-767

Fundraising
Anja Halatschkeff
Tel.: 05231/976-726

Ev Gemeindestiftung Lippe
Anja Halatschkeff
Tel.: 05231/976-726

Theologische Bibliothek, Religionspädagogische Mediathek
Seminarstr. 3
32756 Detmold
Tel.: 05231/976-806
Mo-Fr 10-12.30 Uhr; Mo-Do 14-16.30 Uhr. Mi geschlossen

Archiv
Tel.: 05231/976-803
Mo 9.15-13, Di-Fr 8-13 Uhr
Mo/Di/Mi 13.30-16.30 Uhr
und nach Vereinbarung.

Ökumene/Mission
Landespfarrer Tobias Treseler
Tel.: 05231/976-856

Ökumenisches Lernen
Sabine Hartmann
Tel.: 05231/976-864

Evangelisches Hilfswerk
Gustav-Adolf-Werk
Pfarrerin Karin Möller
Tel.: 05208-959666

Kirche und Schule
Landespfarrer Tobias Treseler
Tel.: 05231/976-852

Arbeit mit Schülern
Pfarrerin Annette Wolf
Tel.: 05231/976-849

Krankenhausseelsorge
Klinikum Lippe-Detmold:
Pfarrerin Gerlinde Kriete-Samklu, Tel.: 05231/725100
Klinikum Lippe-Lemgo: Pfarrerin Karin Grunau
Tel.: 05261/264271

Jugend-, Frauen- und Bildungsarbeit
Landespfarrer Horst-Dieter Mellies
Landespfarrer Peter Schröder
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: 05231/976-742

Lippischer Landesverband evangelischer Frauenhilfen
Tel.: 05231/976-742

Diakonisches Werk der Lippischen Landeskirche
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: 05231/976-61
Fax: 05231/976-690
Internet: www.diakonie-lippe.de; E-Mail: diakonie@diako-

nie-lippe.de

Vorstand
Landespfarrerin Renate Niehaus
Tel.: 05231/976-646
Ulrike Glied
Tel.: 05231/976-649

Diakonische Hilfen, Flüchtlingsberatung
Heide Breuning
Tel.: 05231/976-624

Diakonisches Jahr
Vera Brakemeier
Tel.: 05231/976-621
Bernd Joachim
Tel.: 05231/976-643

Ev Familienbildung
Katharina Hermeier
Tel.: 05231/976-652
Silke Henjes
Tel.: 05231/976-642

Hörgeschädigtenarbeit
Bernd Joachim
Tel.: 05231/976-657

Jugendmigrationsdienst
Joachim Köhne
Tel.: 05231/976-625
Angelika Flach-Bossert
Tel.: 05231/976-626

Leitung Sozialarbeit, Psychosoziale Betreuung von Langzeitarbeitslosen
Ruth Gantschow
Tel.: 05231/976-650

Sozialpäd. Familienhilfe
Brunhilde Schmelzer
Tel.: 05231/976-655

Straffälligenhilfe
Matthias Neuper
Tel.: 05231/9224-0

Fachberatung Kindertageseinrichtungen
Roswitha Orbach-Kieker
Tel.: 05231/976-661
Sabine Menzel
Tel.: 05231/976-662

Evangelisches Beratungszentrum, Pastoralpsychologischer Dienst, Koordination Notfallseelsorge
Landespfarrer Christoph Pompe
Lortzingstr. 6, 32756 Detmold
Tel.: 05231/99280

Besondere kirchliche Dienste

Altenarbeit und Blindenseelsorge
Pfarrer Andreas Klei
Tel.: 05231/69417

Aussiedlerarbeit
Pfarrer Frank Erichsmeier
Tel.: 05231/3039983

Christlich-jüdische Zusammenarbeit
Pfarrer Maik Fleck
Tel.: 05234/2439

Deutscher Ev Kirchentag
Pfarrer Rolf-Joachim Krohn-Grimberghe, Tel.: 05261/4509

Dienst auf dem Lande
Pfarrer Friedrich Wehmeier
Tel.: 05236/643

Flüchtlingsarbeit
Pfarrer Dieter Bökemeier
Tel.: 05231/28562

Gefängnisseelsorge
Pfarrer Harald Blümel
Tel.: 05231/614186

Gehörlosenseelsorge
Pfarrer Uwe Sundermann
Tel.: 05282/948400

Islam
Pfarrerin Claudia Schreiber
Tel.: 05222/921309

Katholika
Pfarrer Dr. Werner Weinholt
Tel.: 05231/976855

Kindergottesdienst
Pfarrer Kai Mauritz
Tel.: 05261/12679

Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED)
Pfarrer Thorsten Rosenau
Tel.: 05222/85566

Osteuropa
Pfarrer Miroslav Danys
Tel.: 05231/976-853

Polizeiseelsorge
Pfarrer Heinz-Günter Steinke
Tel.: 05231/88109

Spiritualität und geistliche Begleitung
Pfarrer Matthias Grundmann
Tel.: 05283/948080

Sport
Pfarrer Holger Postma
Tel.: 05233/4323

Studentenseelsorge Detmold
Pfarrer Miroslav Danys
Tel.: 05231/976-853

Studentenseelsorge Lemgo
Pfarrer Horst-Dieter Mellies
Tel.: 05261/4607

Südafrika
Pfarrerin Stefanie Rieke-Kochsiek/Sabine Hartmann
Tel.: 05231/976-864

Umwelt
Heinrich Mühlenmeier
Tel.: 05222/805146

Missionarische Dienste
Pfarrer Holger Tielbürger
Tel.: 05222/7754

Weltanschauungsfragen, Sektanten
Pfarrer Claus Wagner
Tel.: 05231/8268

Zivildienstleistende
Fritz Tibbe, Tel.: 0172/5250962

Kirchenmusik
Fachberatung für Kirchenmusik, Ausbildung nebenamtlicher Kirchenmusiker/innen
Rainer J. Homburg
Tel.: 05231/976-857 od. 05261/5543

Fortbildung nebenamtlicher Kirchenmusiker, Orgelsachverständiger
Burkhard Geweke
Tel.: 05231/976-857 od. 05222/580014

Posaunen dienst
Christian Kornmaul
Tel.: 05231/976-860

Kirchenchorverband
Matthias Melchert
Tel.: 05231/302708

Fairer Handel
Eine-Welt-Laden
Alavanyo, Bruchstr. 2a, 32756 Detmold, Tel.: 05231/32659

Pilgerweg in Lippe

Kreis Lippe. Pilgern in Lippe – dieses Projekt hat das Referat Jugend-, Frauen- und Bildungsarbeit der Lippischen Landeskirche ins Leben gerufen. Ziel ist es, im Sommer 2011 einen Pilgerweg mit Begleitmaterial für Einzelne und Gruppen vorzustellen. Die geplante Route erstreckt sich vom lippischen Südosten bis zu den Kirchengemeinden in Lemgo, Detmold und Horn. Blomberg, das wegen eines Brunnens mit wunderartigem Wasser im 15. Jahrhundert bereits ein weithin bekannter Wallfahrtsort war, bildet das Zentrum des Weges. Wenn Sie an diesem Projekt mitarbeiten oder informiert werden möchten. Infos unter: Tel.: 05231/976-726.

IMPRESSUM

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Andreas-Christian Tübler
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: 05231/976-767
E-Mail: birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Internet: www.lippische-landeskirche.de
Produktion: Lippische Landes-Zeitung
Druck: Druckerei Hermann Bösmann, Detmold